

Stellungnahme der CDU - Gemeinderatsfraktion zum Haushaltsplanentwurf 2016 der Stadt Geislingen an der Steige

„Geislingen ist ambitioniert“, lautete die Überschrift eines GZ-Artikels vor wenigen Tagen. „Während Göppingen derzeit intensive Planungen für die Innenstadt vorantreibt, ist Geislingen durchaus ambitioniert unterwegs“, fasste Wolf Martin, der Präsident der Bezirkskammer Göppingen in der Industrie- und Handelskammer (IHK), die jeweiligen Entwicklungen im Einzelhandel der beiden großen Städte im Kreis Göppingen zusammen.

Die Öffnung der Fabrikverkäufe zur Geislinger Innenstadt hin, die geplante Fusion der Gewerbevereine oder die Überlegungen für das Sonne-Center sowie einen Gewerbepark auf dem WMF-Gelände zeigten eine dynamische Entwicklung in Geislingen.

Es tut ja durchaus gut in diesen Zeiten, in denen man eher mit lokalen Hiobsbotschaften zu tun hat, mit dem Blick von außen so Positives serviert zu bekommen. Und so passt mir diese Nachricht heute ausgesprochen gut ins Konzept, denn ich wollte unter allen Umständen vermeiden, diese Haushaltsrede gleich mit Negativem zu beginnen.

Geislingen verfügt über viel Potenzial

Wir wissen um unsere derzeitige Situation, wir können und dürfen sie nicht schönreden, und wir kommen auch nicht umhin, die Dinge zu benennen, die uns Sorgen bereiten. Aber anpacken müssen wir ganz sicher an jenen Stellen, an denen wir über Potenzial verfügen. Denn eine Erkenntnis hat sich immer wieder bewahrheitet, und erfolgreiche Sportler kennen sie sehr genau: es ist in der Regel effizienter, seine Stärken noch weiter zu verbessern als vorrangig die Schwächen durch übermäßiges Training ausmerzen zu wollen. Denn durch das Trainieren der Stärken werden als Nebeneffekt die Schwächen automatisch auch mit nach oben gezogen.

Der MACH5-Prozess, den sich die Stadt Geislingen verordnet hat, und die Vorgehensweise beim Stadtmarketing setzen genau da an, und wir sind durchaus zuversichtlich, dass auf dem weiteren Weg viele Pfunde gefunden werden, mit denen Geislingen wuchern kann. Deshalb sage ich ganz bewusst, bevor ich in die Tiefen des Haushaltsplans weiter einsteige: besinnen wir uns bitte des riesigen Potenzials, das auch in einer armen Stadt wie Geislingen steckt. Und gehen wir bitte so vor, dass wir der sorgfältigen Analyse die Erarbeitung von realistischen Zielen und Lösungsmöglichkeiten folgen lassen, anstatt nur zu kritisieren und darüber zu jammern, wie schlimm und schrecklich alles ist. Ein solch konstruktives Handeln wird uns mit Sicherheit eher voranbringen, als pure Miesmacherei und das permanente Schlechtre-den der hiesigen Verhältnisse.

Und wenn ich von der Analyse spreche, dann muss ich auch ausdrücklich feststellen, dass diese in den beiden Reden zur Einbringung des Haushaltsentwurfs durch OB Dehmer und Kämmerer Pawlak treffend gelungen ist. Man fragt sich in der Tat, wieso vier weitere, meist recht ausführliche Haushaltsreden gehalten werden müssen, wenn im Prinzip bereits alles Wesentliche gesagt wurde. Vor allem auch, wenn zwischen Verwaltung und Gemeinderat in gründlicher Vorarbeit und in überwiegend großer Übereinstimmung die Weichen bereits gestellt, die Investitionsvorhaben priorisiert und definiert wurden und klar ist, dass darüber hinaus kaum Gestaltungsspielräume übrig bleiben. Insoweit könnte ich in der Tat fast schon

zum Schluss kommen und feststellen, dass wir uns den Ausführungen der Herren Dehmer und Pawlak anschließen.

Ich will für meinen Teil und meine Fraktion darauf zumindest in der Weise reagieren, dass ich gewiss nicht zu jedem und allem, was bereits gesagt wurde, noch einmal etwas sagen werde. Und deshalb hören Sie heute von mir heute eine nochmal kürzere Rede als schon im Vorjahr. Aber ganz ohne geht es eben auch nicht, denn eine gewisse Erwartungshaltung ist ja von mancher Seite vorhanden, und das kommunalpolitische Selbstverständnis von Fraktionen lässt es offensichtlich auch nicht zu, darauf zu verzichten, selbst das, was unbestritten und klar ist, wenigstens mit einem eigenen Akzent zu versehen und zu kommentieren – so meinen zumindest manche.

Was geht und was nicht geht

OB Dehmer hat am Schluss seiner Rede fünf vorweihnachtliche Wünsche geäußert. Zumindest seinen letztgenannten Wunsch kann ich ihm erfüllen. Denn meine Fraktion wird keine kostenträchtigen Anträge stellen. Das ist das Gebot der Stunde, das ist auch das Gebot der kommunalpolitischen Vernunft vor dem Hintergrund, dass wir uns mit dem Haushalt 2016 ganz hart an die Grenze dessen begeben, was man noch verantworten kann. Weil wir das Für und Wider bei einigen Entscheidungen, die tatsächlich alles andere als einfach waren, verantwortungsbewusst abgewogen haben, sind wir bereit, mit an diese Grenze zu gehen, aber eben auch nicht darüber hinaus. Wir sagen deshalb ja zu den Sanierungsprojekten Alter Zoll und Altes Rathaus, zur ELR-Schwerpunktgemeinde Aufhausen und zu den ELR-geförderten Maßnahmen in Stötten, zur Schaffung der erforderlichen zusätzlichen ca. 100 Kindergartenplätze, was so nicht vorhersehbar war, zur Wirtschaftsförderung mit der Zuschussgewährung an die dann fusionierten Gewerbevereine und zur Fortsetzung einer weit überdurchschnittlichen Förderung des Schul- und Bildungswesens in dieser Stadt.

Im Gegenzug heißt das aber auch: nicht verantwortbar ist alles, was selbst beim besten Willen weder im Haushalts- noch im Finanzplan berücksichtigt werden konnte. Dazu zählen die nicht unberechtigt gewünschten, aber einfach nicht darstellbaren Investitionen in der Pestalozzischule, der Tegelbergschule sowie im Bereich des WMF- und Stadtbadgeländes im Notzent. Dennoch war es richtig, sich zum jetzigen Zeitpunkt darüber Gedanken zu machen, wie dieses innerstädtische Filetstück künftig einmal genutzt werden soll.

Damit bin ich bei vier Themen angelangt, die den Gemeinderat im Jahr 2015 besonders beschäftigt haben. Ich möchte heute darauf bewusst etwas detaillierter eingehen, weil sie weit in die Zukunft hinein wirken werden und sollen: Mach 5, Stadtmarketing, Wochenmarkt und Stadtentwicklung im Bereich Notzent.

1. Mach 5

Der Mach-5-Prozess stellt für uns einen wichtigen Bestandteil der Bürgerbeteiligung dar. Es konnten zahlreiche und hilfreiche Vorschläge gewonnen werden, die nicht zuletzt in der Klausurtagung in Finningen Gegenstand unserer ausführlichen Diskussionen waren. Es wurden grundsätzliche Entscheidungen getroffen, die jetzt nach und nach mit Leben erfüllt werden müssen. Angesagt ist nicht eine Endlosschleife mit immer wieder neuen Befragungen und mit immer wieder neuen Vorschlägen. Ange-

sagt ist Handeln! Handeln im Sinne von Mach 5 und eine entsprechende Information an die Bürgerinnen und Bürger. Es ist gut, dass von der Verwaltung in den Vorlagen entsprechende Hinweise aufgenommen werden. Diese sollten noch etwas ausgebaut werden. Vor allem müssen aber bei allen entsprechenden Veröffentlichungen genaue Verbindungshinweise auf Mach 5 erfolgen. Es sollte auf konkrete Vorschläge verwiesen werden. Unsere engagierten Bürgerinnen und Bürger müssen sich mit ihren Vorschlägen wiedererkennen. Nur so ist eine Akzeptanz und ein „Ernst-genommen-werden“ zu erreichen. Und nur so können Frust und „Nützt-doch-alles-nichts-Einstellungen“ verhindert werden.

2. Stadtmarketing

Stadtmarketing ist Profisache! Dies habe ich bereits in meiner letzten Haushaltsrede so formuliert. Wir sind deshalb froh, dass unsere Anregung aufgegriffen wurde und mit der Beauftragung der Profis von „Gruppe Drei“ ein wichtiger und richtiger Schritt unternommen wurde. Unsere Stadt braucht eine Belebung des Einzelhandels und insbesondere der Fußgängerzone, und unsere Stadt braucht Bürgerinnen und Bürger, die auf ihre Stadt stolz sind und auch die guten und vielfältigen Angebote vor Ort in Anspruch nehmen.

Wie gesagt, der erste Schritt ist getan. Geliefert werden Vorschläge. Diese müssen wir umsetzen, und auch dazu braucht es professionelle Hilfe. Wenn wir ein nachhaltiges Stadtmarketing wollen, dann kann dies nicht quasi nebenher geschehen. Wir brauchen einen Profi, dessen vorrangige Aufgabe es sein wird, die Vorschläge des Stadtmarketingkonzeptes zu realisieren, selbst Impulse zu setzen und alles voranzutreiben.

Eine Warnung: Bei Projekten wie der Entwicklung eines Stadtmarketingkonzeptes wird allzu oft und allzu gern der laufende Prozess als Alibi genommen, auch mit dringenden Maßnahmen erst auf die Fertigstellung dieses Konzepts zu warten. Die in Auftrag gegebene Untersuchung darf aber nicht alle Aktivitäten bremsen.

Wir stehen auch voll hinter der städtischen Förderung unserer 5-Sterne-Gemeinschaft und des Gewerbevereins. Wir bitten die Verwaltung und namentlich den OB, mit Nachdruck den Zusammenschluss dieser beiden Organisationen voranzutreiben und einzufordern.

3. Wochenmarkt

Die Bachelorthesis von Herrn Islek, unter der Betreuung unseres GR-Kollegen Ziegler, hat gezeigt, dass sowohl die Marktbesucher und -beschicker als auch die Nicht-Marktbesucher mit deutlicher Mehrheit keine Veränderungen an den bisherigen Zeiten und Orten wünschen. Dem steht die von uns allen als notwendig angesehene Belebung unserer Fußgängerzone gegenüber. Dies muss geschehen und zwar ohne dem Altenstädter Markt etwas wegzunehmen! (Zumal sich in Altenstadt die Einkaufssituation durch die Schließung des Netto-Marktes noch verschärft hat!). Zu denken ist z. B. an Spezialmärkte, die einmal oder zweimal im Monat in der Fußgängerzone abgehalten werden.

Darüber hinaus müssen wir die Ergebnisse und die zahlreichen Verbesserungshinweise der Bachelorarbeit ernst nehmen und unsere bestehenden Märkte beleben. Ein Einbinden unserer vielen Vereine scheint hierzu nur ein Mittel von vielen zu sein.

4. Stadtentwicklung im Bereich Notzentral

Das betreffende Gebiet, ich sagte es bereits, ist ein Filetstück unserer Stadt! Und nicht nur dies: Es ist auf wahrscheinlich lange Sicht die einzige Gelegenheit, für die Entwicklung unserer Stadt etwas so Umfangreiches, Nachhaltiges zu realisieren.

Das Areal muss so genutzt werden, dass sowohl ein städtebaulicher Akzent gesetzt wird, als auch – ganz im Sinne von Mach 5 – etwas für die Bürger entsteht bzw. etwas geschaffen wird, das von den Bürgern akzeptiert wird. Alles, was an anderen Stellen auch – ja sogar sinnvoller untergebracht werden kann –, sollte auch an anderen Stellen realisiert werden (z. B. Kindertagesstätten, Mehrgenerationenhaus usw.).

Wir unterstützen die Vorschläge, die auch mehrheitlich im Bürgerbeteiligungsgespräch Mach 5 favorisiert wurden:

Seminarhotel: Gerade für die WMF, für die Hochschule und für andere potenzielle Nutzer wird ein solches Hotel seit langem vermisst. Es besteht hier dringender Bedarf!

Sport- und Freizeithalle: Auch hier besteht dringender Bedarf, nicht nur bei der Hochschule und beim HeGy! Es könnte so eine attraktive Stätte für sportliche Aktivitäten (gerade auch für angesagte In- und Funsportarten) und für eine sinnvolle Freizeitgestaltung entstehen.

Seminarhotel und Sport- und Freizeithalle mit entsprechenden Parkplätzen stellen für uns die Mindestgestaltung dar.

Unbedingt zu überlegen und zu prüfen ist, inwieweit eine viel größere Lösung zu realisieren ist. Die große Lösung heißt Kongresszentrum. Ein Gebäude, das es ermöglicht, auch in Geislingen große Konzertveranstaltungen, Fernsehaufzeichnungen und vor allem auch unterschiedlichste Kongresse abzuhalten (siehe Gastkommentar in der GZ von Prof. Diez). Zu überprüfen ist, ob es eine Kombinationsmöglichkeit Kongresszentrum-Freizeithalle gibt und welche Möglichkeiten sich dann durch die weniger genutzte Jahnhalle ergeben.

Ob kleine oder große Lösung: Mit HeGy, der Hochschule, dem angepeilten Gründerzentrum, dem Seminarhotel und der Sport- und Freizeithalle bzw. dem Kongresszentrum könnte ein Campus entstehen, der bisher schmerzlich vermisst wird. Es könnte ein Campus entstehen, der nicht nur wirtschaftliche Aspekte hätte, sondern der im wahrsten Sinne des Wortes für Seele, Geist und Körper Wichtiges bietet.

Eines ist aber auch klar: ein Tagungs- und Seminar-Hotel, ohnehin eher eine Aufgabe für einen Investor als eine städtische Angelegenheit, eine neue Sporthalle für das Helfenstein-Gymnasium und die Hochschule, weitere Entwicklungsmöglichkeiten für die Hochschule, ganz generell der sog. Campus, das alles muss perspektivisch ange-

dacht und ins Auge gefasst werden. Eine Realisierung wäre schön, je früher desto besser, aber die Realität heißt eben auch, dass es vorläufig Zukunftsmusik ist.

In vielem sind wir fremdbestimmt

Viel Zukunftsmusik, leider zu viel Zukunftsmusik, sind auch einige Vorhaben, die wir selber nicht so beeinflussen können, wie wir es gerne hätten. Der Umbau des Bahnhofs in einen barrierefreien Bahnhof lässt nicht nur auf sich warten, sondern das Land und die Bahn sind nicht einmal in der Lage, sich auf die Grundzüge der Planung zu verständigen. Das ist nicht nur unverständlich, sondern im Grunde genommen eine Zumutung, wenn man überlegt, wie die Stadt Geislingen vor einem Jahr mit der Androhung von verfallenden Fristen zu einer Entscheidung über eine Beteiligung an den Planungskosten gedrängt wurde. Es wurden Erwartungen geweckt, wir sahen uns bereits kurz vor dem Ziel. Was derzeit bleibt, ist eine große Enttäuschung, ja ein richtiger Frust wegen nicht eingehaltener Zusagen. Und der Zustand des Geislinger Bahnhofs ist weiterhin nicht nur ein Ärgernis, sondern ganz einfach unhaltbar und für Nutzer jeglicher Art unzumutbar, für Menschen mit Behinderungen erst recht. An die Adresse eines marktwirtschaftlich agierenden Konzerns gerichtet, kann ich nur sagen: so geht man mit Kunden nicht um!

Mit dem Metropolexpress scheint es besser voranzugehen, nachdem das Land sich endlich dazu durchgerungen hat, das einzuhalten und umzusetzen, wozu es sich vertraglich ohnehin schon lange verpflichtet hatte. Der Metropolexpress wird dem Landkreis insgesamt zugutekommen, auch den Umlandgemeinden, die nicht unmittelbar an der Bahnstrecke liegen, und den Filstalgemeinden sowieso. Insoweit war die Überlegung, Geislingen an den Kosten für ein Abstellgleis zu beteiligen, geradezu absurd. Das Abstellgleis wird für das Projekt Metropolexpress in seiner Gänze benötigt, nicht für den Endbahnhof Geislingen oder wegen der Stadt Geislingen. Und deshalb musste man hier wirklich sagen, wehret den Anfängen, eine Kostenbeteiligung Geislingens kann nie und nimmer in Frage kommen. Insoweit hat der CDU-Antrag im Kreistag erfreulicherweise gefruchtet, und auch der Landrat hat noch rechtzeitig die Kurve gekriegt. Nach der Sitzung vom letzten Freitag gehen wir davon aus, dass die städtische Kostenbeteiligung tatsächlich und endgültig vom Tisch ist. Im Übrigen wäre die beste Lösung, das Land würde den von ihm unterzeichneten Vertrag vollständig einhalten und den Metropolexpress bis nach Ulm fahren lassen, dann bräuchte man nämlich das Abstellgleis in Geislingen überhaupt nicht.

Fremdbestimmt sind wir auch in anderen Bereichen, wo uns durch den Gesetzgeber immer mehr Leistungen aufgeladen werden, ohne für eine adäquate Finanzierung zu sorgen. Es werden Zuschüsse und Co-Finanzierungen in Aussicht gestellt, die sich dann bei genauem Hinsehen als Mogelpackung entpuppen, ganz abgesehen davon, dass ein Teil der Kosten von vornherein an den Kommunen hängen bleibt. So kommen bei der Betreuung der Unter-3-Jährigen von einem zugesagten Landeszuschuss in Höhe von 68 % + x in Wirklichkeit gerade mal 35 % bei der Stadt Geislingen an.

Ein weiteres Beispiel: mit der großen Zahl der Flüchtlinge, für die die Kosten im Grunde vom Landkreis zu tragen sind, fallen dennoch erhebliche Kosten bei der Stadt Geislingen an. Während der Landkreis seine Aufwendungen „spitz“ abrechnen kann und vom Land im Wesentlichen 1 : 1 ersetzt bekommt, bleibt die Stadt auf ihren Kosten vorläufig sitzen. Insbesondere im Bereich der Schulen und Kinderbetreuung summiert sich dies inzwischen auf einige Hun-

derttausend Euro. Es bleibt zu hoffen, dass Städtetag und Gemeindetag in dieser Angelegenheit beim Land alsbald Verhandlungserfolge erzielen, die uns weiterhelfen.

Und noch ein Fall der finanziellen Fremdbestimmung: wie schon öfters dargestellt, hat der Landkreis gegenüber den Kommunen eine vergleichsweise komfortable Position. Als sog. Umlagefinanzierer hat er systembedingt relativ wenig Sorgen, denn die im Voraus errechnete Deckungslücke bestimmt die Höhe der Kreisumlage, und schon ist der Haushalt ausgeglichen. So gesehen war es höchste Zeit, die Kreisumlage zu senken, wie es nun auch erfreulicherweise geschehen ist. Unverständlich bleibt, weshalb es auch Kreisräte aus unserer Stadt gibt, die diesen Schritt nicht mitgegangen sind. Wenn man selbst im Gemeinderat sitzt und die Haushaltsnotlage der eigenen Stadt kennt und deren Interessen glaubwürdig vertreten will, kann man nach meinem Verständnis dieser nicht einige Hunderttausend Euro vorenthalten. Der Kreis hat seit Jahren Überschüsse erzielt und angesammelt und gleichzeitig seine Verschuldung spürbar abbauen können. Es kann und darf nicht sein, dass auf diese Weise Rücklagen gebildet werden und ein solches Finanzpolster von den Städten und Gemeinden mit der Kreisumlage gespeist wird. Das widerspricht dem Umlageprinzip fundamental. Deshalb sind wir froh, dass die CDU-Kreistagsfraktion den Antrag auf eine Senkung gestellt hat und zusammen mit den Freien Wählern auch durchsetzen konnte.

Michelberg-Gymnasium

Zusätzlich zu diesen belastenden externen Einflüssen auf unseren Haushalt hat uns ein äußerst ärgerliches, hausgemachtes Problem bereits einen guten Haushaltsabschluss 2015 verhagelt und uns außerdem für die Folgejahre eine gewaltige Hypothek auferlegt. Ja, hausgemacht ist natürlich auch nur halbrichtig, denn auch in diesem Fall sitzt der Übeltäter nicht im eigenen Hause.

Die Misere der Kostenentwicklung bei der Generalsanierung des Michelberg-Gymnasiums wurde in diesem Gremium bereits mehrfach und ausführlich diskutiert. Originalzitat Kämmerer Bernd Pawlak: „Diese Kostenentwicklung bringt uns an den Rand unserer finanziellen Leistungsfähigkeit, und sie wird uns in den kommenden Jahren manchen Verzicht abverlangen.“ Und mein Fraktionskollege Eberhard Rapp brachte es in der letzten Gemeinderatssitzung wie folgt auf den Punkt: „Diese Mehrkosten des MiGy engen den Handlungsspielraum der Stadt für dringend nötige Investitionen drastisch ein. Sie haben das Klima mit den Umlandgemeinden belastet, und die Bürger dieser Stadt, die uns gewählten Vertretern das Vertrauen geschenkt haben, sind zutiefst enttäuscht. Uns bleibt nur die Hoffnung, dass dieses Energiehaus nach Fertigstellung auch funktionieren wird, und die angekündigten Energieeinsparungen auch eintreten.“

Diesen Ausführungen ist nicht viel hinzuzufügen, außer die von uns mehrfach vorgetragene Bitte, ja Forderung mit Nachdruck zu wiederholen, nämlich von städtischer Seite aus alles zu tun, um die Kostenentwicklung, deren Ursachen, die Bauabläufe sowie evtl. Planungsfehler u.dgl. m. so sorgfältig und gewissenhaft zu dokumentieren, dass für drohende rechtliche Auseinandersetzungen eine verlässliche und belastbare Beweisführung möglich ist.

Sparsamkeit und Verzicht sind das Gebot der Stunde

Wenn man die zitierten Ausführungen von Herrn Pawlak auf sich wirken lässt, wundert es einen nicht, dass sich das Gebot der Sparsamkeit und der gebotene Verzicht auf Wünschenswertes wie ein roter Faden durch seine Einbringungsrede zieht. Um nochmal zu verdeutlichen, wie sehr dies unseren Kämmerer umtreibt, hier einige weitere Aussagen von ihm, ich zitiere:

„In Vorgesprächen hat das Regierungspräsidium Stuttgart bereits darauf hingewiesen, dass die Stadt Gefahr läuft, ihre finanzielle Leistungsfähigkeit zu gefährden.“

In Bezug auf die Gegenüberstellung der Entwicklung von Schuldenstand und Rücklagenbestand: „Das abrupte und zunehmend größer werdende Delta bereitet Sorgen.“

In Bezug auf den Finanzplan: „Wir bewegen uns auf einem ganz schmalen Grat. ... Die nahe Zukunft wird zeigen, ob es ganz schlimm kommt.“

„Der Finanzplan ist – wie man so schön sagt – absolut auf Kante genäht.“

„Wie Sie sehen, ist die Situation, wenn wir auf das Ende des Finanzplanungszeitraums schauen, nicht gerade rosig, um es einmal sehr freundlich zu umschreiben.“

In Bezug auf den Alten Zoll: „Für mich ist das Projekt für eine Stadt wie Geislingen bei diesen Kosten momentan nicht mehr finanzierbar.“

„Wir müssen den Gürtel in den nächsten Jahren enger schnallen, der Brotkorb hängt höher.“

„Wir sind jetzt an einem Punkt, an dem wir auch mal Abstriche an Wünschen für die Zukunft vornehmen müssen – auch im Bildungsbereich.“

Soweit die Zitatensammlung Pawlak. Aber unser Kämmerer ist nicht destruktiv. Er stellt sich allen Herausforderungen und verweigert sich keinem Kraftakt, um die auch von ihm als notwendig und richtig bezeichneten Projekte in Angriff zu nehmen. Und er sagt:

„Wir müssen für ein neues Selbstbewusstsein in der Stadt sorgen.“

Dem schließen wir uns gerne an. Und ich denke, die Stadt Geislingen, ihr Oberbürgermeister, der Gemeinderat und die Verwaltung sind diesbezüglich auf gutem Wege.

Alte und neue Anträge

Wie der Oberbürgermeister in seiner diesjährigen Einbringungsrede, haben wir im vergangenen Jahr einige Weihnachtswünsche respektive Anträge eingebracht.

Davon wurden die Anträge und Themen „Zuschuss für 5-Sterne-Verein“, „Untersuchung Wochenmarkt“ und „Stadtmarketing-Konzept“ abgearbeitet bzw. angegangen. Der Tätigkeitsbericht der Wirtschaftsbeauftragten steht noch aus, wurde aber für Beginn des neuen Jahres zugesagt.

Offen geblieben sind die Klärung mit der Bahn, ob bis zur Realisierung einer Bahnhofsanierung, die selbst im besten Falle noch einige Jahre dauern wird, eine Übergangslösung durch Anbringung von Gepäckförderbändern machbar ist. Außerdem ein Bericht bzw. Vorschlag der Verwaltung hinsichtlich der dringend gebotenen Verbesserung der Sauberkeit in der Stadt sowie die Erstellung eines künftigen Betriebskonzepts für den Campingplatz, wohlwissend dass uns derzeit die Hände noch gebunden sind.

Campingplatz hat etwas mit Tourismus zu tun. Und wenn wir gerade schon dabei sind, heute eine weitere Anregung zu diesem Thema.

„Wer den Wert der Landschaft, wer die Reize der ‚fünf Täler‘ kennen lernen will, der sollte sich Zeit nehmen für eine (oder mehrere) Wanderung(en) rund um die Stadt...“

So lautet der einführende Satz auf der Internetseite der Stadt Geislingen. Hierzu liegt eine sehr schöne und informative Broschüre auf, die 15 Wanderrouen rund um unsere Heimatstadt beschreibt. Die Schönheit der Natur um Geislingen hat sicher großes Potenzial für eine Strahlkraft auch nach außen. Dies sehen wir als eine Chance für die Stadt. Dafür brauchen wir aber für Gäste eine ausreichende und gut handhabbare Wegweisung hin zu den Ausgangspunkten sowie für die einzelnen Routen selbst. Es empfiehlt sich hier, als generellen Ausgangspunkt den Bahnhof zu wählen. Die Wegweisung selbst kann durch QR-Code-Tafeln realisiert werden. Wir haben dazu einen Antrag formuliert, der im Anhang zu dieser Rede aufgelistet ist.

Ein „schöner“ Schluss

Meine Damen und Herren, schön ist nicht nur die Natur rund um Geislingen. Schön ist, dass sich trotz schwierigster Rahmenbedingungen etwas tut in dieser Stadt.

Schön ist, wie vorbildlich sich die Stadt Geislingen des Flüchtlingsthemas angenommen und in ihrer Aufnahmebereitschaft bisher die Hausaufgaben weit über das behördliche Soll hinaus gemacht hat.

Schön ist es, wie sich in unserer Stadt Ehrenamtliche jetzt auch in diesem Bereich engagiert und bewährt haben.

Schön ist und war es aber schon immer, dass unsere Vereine und Organisationen, die Schulen, die Hochschule, die Kirchen und v.a.m. Beispielhaftes leisten und für eine bunte Vielfalt sorgen.

Schön ist es, wie sich der Geislinger Kulturherbst entwickelt und etabliert hat, wie sich Stadtbücherei, VHS und Musikschule als „Leuchttürme“ im Bildungsleben der Stadt präsentieren.

Schön finde ich auch, dass mit dem „Treffpunkt Südmähren“ ein dauerhaftes Vermächtnis der Südmährer in ihrer Patenstadt hinterlegt wurde und die Südmährer damit endgültig zu einem untrennbaren Bestandteil der Geislinger Geschichte geworden sind.

Schließlich finde ich es nicht nur schön, sondern lobenswert, wie sorgfältig und umsichtig Herr Pawlak mit seinem Team den Haushalts- und Finanzplan vorbereitet und entworfen hat. Vielen Dank dafür!

Schön auch, dass im Geislinger Gemeinderat nach wie vor ein guter Ton herrscht, ein sachlicher Umgang miteinander die Regel ist und darüber hinaus auch immer der Wille spürbar ist, gemeinsam für diese Stadt und ihre Bürger das Richtige zu tun und das Beste zu erreichen.

Dass uns das gelingen möge, wünsche ich uns allen auch für die Zukunft!

Anhang

Offene CDU-Anträge aus der letzten HH-Beratung:

1. Wir bitten um Prüfung und Klärung mit der Deutschen Bahn AG, ob bis zur Realisierung einer Bahnhofsanierung, die selbst im besten Falle noch einige Jahre dauern wird, eine Übergangslösung durch Anbringung von Gepäckförderbändern machbar ist.
2. Die dringend gebotene Verbesserung der Sauberkeit in der Stadt wurde in jüngster Zeit mehrfach diskutiert und vor allem von vielen Bürgerinnen und Bürgern, nicht zuletzt auch vom Stadt seniorenrat, wiederholt gefordert. Wir erinnern an eine vor Jahren von unserer Fraktion vorgelegte, detaillierte Gesamtkonzeption. Die Mehrheit glaubte damals jedoch, das Problem mit einem so genannten Umweltstammtisch lösen zu können. Inzwischen wird die Notwendigkeit einer konzeptionell umfassenden Vorgehensweise von vielen Seiten gesehen. Wir beantragen, dass sich die Verwaltung einen Überblick über die Maßnahmen in solchen Kommunen verschafft, die derartige Konzepte aufgestellt und umgesetzt haben. In der Folge erwarten wir einen Vorschlag über konkrete weitere Schritte.
3. Wie stellt sich die Verwaltung die Erstellung eines künftigen Betriebskonzepts für den Campingplatz vor? Gibt es dafür Spezialisten? In welchen Kommunen gibt es vergleichbare Aufgabenstellungen, die in den letzten Jahren umgesetzt wurden? Es ist u. E. eine Mindestanforderung, dass der Platz gewisse Standards erfüllt, die gefordert werden, um in die einschlägigen Campingführer aufgenommen zu werden. Wir halten die „Erlebnisregion Albtrauf“ für einen guten, neuen Ansatz, um den Tourismus zu beleben. Insofern ist auch innerhalb dieses Verbands eine koordinierte Vorgehensweise angezeigt.

Neuer Antrag

„Wer den Wert der Landschaft, wer die Reize der ‚fünf Täler‘ kennen lernen will, der sollte sich Zeit nehmen für eine (oder mehrere) Wanderung(en) rund um die Stadt...“

So lautet der einführende Satz auf der Internetseite der Stadt Geislingen. Hierzu liegt eine sehr schöne und informative Broschüre auf, die 15 mehr oder weniger anspruchsvolle, aber durchwegs wunderschöne Wanderrou ten rund um unsere Heimatstadt beschreibt. Wer auf

der einen oder anderen Route schon um seine Heimatstadt gewandert ist, weiß das zu schätzen.

Die Schönheit der Natur um Geislingen hat sicher das Potenzial für eine Strahlkraft auch nach außerhalb der städtischen Gemarkung. Dies sehen wir als eine Chance für die Stadt. Dafür brauchen wir aber für Gäste, die nicht über die Ortskunde unserer Mitbürger aus der Stadt verfügen, eine ausreichende und gut handhabbare Wegweisung hin zu den Ausgangspunkten sowie für die einzelnen Routen selbst.

Es empfiehlt sich hier, als generellen Ausgangspunkt den Bahnhof zu wählen. Die Wegweisung selbst kann durch QR-Code-Tafeln realisiert werden, das ist im Zeitalter der Smartphone-Kommunikation heute durchaus eine gute Option. Auf diesem Wege können auch markante Wegpunkte, Gastronomie am Wegesrand und Sehenswürdigkeiten in der Nähe eingebunden werden.

Hierzu existiert Sachkenntnis in großem Umfang bei der Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins. Bereitschaft zur Einbringung dieser Ressourcen wurde vom SAV bereits signalisiert.

Ein derartig abgerundetes Konzept ist sicher auch geeignet, die „Wanderregion Geislingen“ überregional zu präsentieren und bevorzugt herauszustellen, dies ganz besonders im Gleichklang mit dem Tourismuskonzept "Erlebnisregion Albtrauf".

Wir beantragen deshalb:

1. Überarbeitung und Erweiterung der Konzeption der bereits beschriebenen Wander Routen im oben aufgezeigten Sinn.
2. Entwicklung einer QR-Code-Wegweisung wie beschrieben.
3. Kontaktaufnahme mit der Abteilung Tourismusmanagement der HfWU, ggf. Bildung und Unterstützung einer studentischen Projektgruppe „Wanderregion Geislingen“.
4. Kontaktaufnahme mit dem Schwäbischen Albverein mit dem Ziel der Einbindung des Vereins in das obige Gesamtkonzept.

Geislingen an der Steige, 16. Dezember 2015
CDU-Gemeinderatsfraktion / HS